

fechten fleißig gepflegt wurde. Der Eingeladene ging, trant Schmollis auf Schmollis und befand sich innert weniger Wochen in einer Art von Wirbelwind, der ihn in alle Lüfte hob, bis er herunterfiel. Wie ihn vom Neuen immer das Neueste am meisten anzog, so besuchte er vor allem den Fechtboden, lernte Primen, Sekunden, Terzen und Quartan, und fehlte weder im Tiefenbrunnen noch im Muggenbühl, wenn es dort eine Paukerei zwischen Föfingern, Alpigenen und Figurinern zu sehen gab. Er war am 29. April im Theaterfoyer, wo bei der Hochschulefeier ein Professor die eidgenössische Universität für Zürich verlangte und unter allgemeinem Jubel ansrief: „Freuen Sie sich, meine Herren, denn die preussische Kreuzzeitung spricht sich für Basel aus!“ Er war am 19. Mai beim großen Jubiläum des Philosophen Fichte; er war überall, wohin ein Anschlag am schwarzen Brett die Studenten und Polytechniker einlud und glich einer muntern Geiß, die links und rechts von allen Bäumen ein paar Blätter abrupft, am liebsten dort, wo es am meisten zu zerren giebt.

Folglich saß er eines Abends auch im Theater an der untern Bäume. Zum ersten Mal im Theater! Es schildert keine Feder, was das für den Käienbühler war, wie es ihn aus den Coulissen anwehte, süß und schauerlich zugleich wie aus einer überirdischen Welt! Es wurde Orpheus in der Unterwelt gegeben und die leichte Operette genügte, ihn in eine Art Rausch zu versetzen. Wie ein Taumelnder drängte er am Schluß der Vorstellung hinaus in die Nacht, als er plötzlich neben sich im Gedränge den guten Freund Gottfried gewahrte.